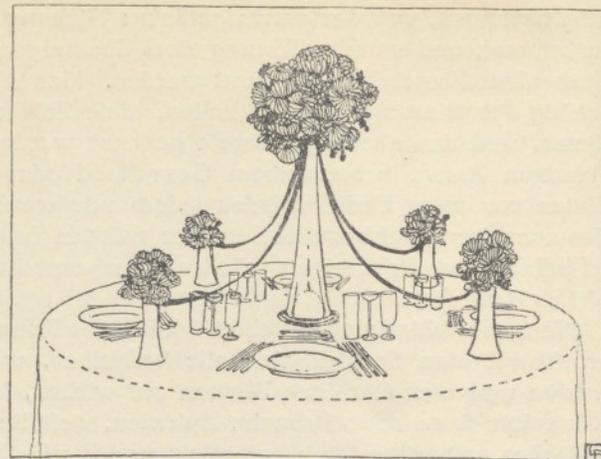


Weinlaub

DER GEDECKTE TISCH



Chrysanthemum

DER GEDECKTE TISCH

Der Esstisch bietet eine von den vielen alltäglichen Gelegenheiten, den künstlerischen Sinn zu betätigen. Er ist eine Sache, die es wert genug ist, daß man sie nicht den Hausmädchen und Kammerdienern überläßt. Hausmädchen und Kammerdiener wissen Tafelgeschirre, Gläser und Bestecke zu legen, denn hierin besteht eine bindende Konvention. Was aber den Tisch anmutig und festlich macht, das sind die Blumen, und die Anordnung dieses Schmuckes unterliegt keiner Konvention, es sei denn einer schlechten. In Amerika gehört dieser Tafelschmuck zu den persönlichen Anliegen der künstlerischen Begabung. In Japan ist das Blumenarrangement eine Schulangelegenheit, der eine große Bildungskraft zukommt. In der Tat ist bei der geschmackvollen Herrichtung des Esstisches mancherlei zu bedenken, wenn man von der herkömmlichen schlechten Konvention der Streublumen und üppiger Sträuße, die das Vis-à-vis verdecken, abkommen will. In bezug auf Form und Farben, sowie auf die Natur der verwendeten Pflanzen ist vielerlei zu bedenken, und der künstlerischen Phantasie stehen alle Wege offen, sich mit diesen Mitteln dichterisch zu betätigen. So wird das Mahl ein Fest und die gehobene Stimmung eine Würze. Die verschiedenen Jahreszeiten liefern die Mittel, mit denen der gestaltende Sinn sein Bestes versuchen kann. Es soll keines besonderen Anlusses bedürfen, der tägliche Tisch sollte diesen wechselnden Ausdruck der Befehlung tragen. Immer wird von der Blume auszugehen sein. Erster Grundsatz ist, daß eine Farbeneinheit festgehalten wird oder zu einer gewählten herrschenden Farbe ein komplementärer Unterton gewählt wird. Hier können auch farbige Bänder aus- helfen. Zweiter Grundsatz: Keinesfalls dürfen die Blumen auf der Tafel verstreut werden, wie das Wort Streublumen besagt, eine Unsitte, die ein ziemlich wüftes Gepräge hervorruft. Die Pflanzen seien in entsprechenden Gefäßen geordnet, regelmäßig aufgestellt und nach einem rhythmischen Grundsatz verteilt. Damit ist allerdings vorausgesetzt, daß Gefäße zur Verfügung stehen, deren Form von der Natur der Schnittblumen abgeleitet ist und deren Glasuren einfarbig und im Ton so kräftig als möglich, einen komplementären Gegensatz zu den kräftigen Farben einiger jeweils vorherrschender Blumengattungen bilden. So würde z. B. das Weiß der hochstengeligen Narzissen und Chrysanthemem in dem Schwarz hoher zylindrischer Keramiken eine wundervolle Wirkung zulassen. Dasselbe ist der Fall, wenn wir gelbe Sonnenblumen in eine leuchtend blaue Vase stellen, uff. Gut ein oder zwei Duzend verschiedener Formen oder Farben ließen sich im keramischen Weg herstellen, um für die vorherrschenden Blumen-

arten des Jahres die entsprechenden Gefäße zu haben. Meines Wissens hat bisher keine Anstalt die dankbare Aufgabe unternommen, eine solche Kollektion herzustellen und zu billigem Preise, für jedermann erschwinglich, abzusetzen. Auf meine Anregung hat allerdings eine keramische Werkstätte, Wiener Keramik, einen bisher noch zu wenig beachteten Versuch unternommen. Es gehört jedenfalls sehr viel Takt dazu, in der Form das Rechte zu finden und die Gefahr einer Überkunft zu vermeiden. Es ist klar, daß auch derartige Glasgefäße billiger herstellbar sind. Das Luxusbedürfnis wird dieselben auch in künstlerischer Handarbeit aus Edelmetall, wie auf den Bildern ersichtlich, finden können. Dritter Grundsatz: Es sei nicht zu vergessen, daß Pflanzen mit kräftiger Farbengebung vorzuziehen sind. Das Weiß der Tischwäsche und der Geschirre, der kühle Glanz von Silber und Glas fordern den farbigen Kontrast des bunten Blumenschmuckes als belebendes Element geradezu heraus, wobei allerdings zu bedenken ist, daß außer dem Grün der Blätter nicht mehr als eine Blumenfarbe vorherrschen soll.

Nun ist dem Genie jede Möglichkeit offen, für die es keine Vorschrift gibt. Kühne und schöne Gedanken lassen sich gerade zu dieser Jahreszeit ausdenken, da die Natur ihre stärksten Farben aufsetzt. Es mag das Gelb der Ringelblume in niedere Schalen verteilt (der vielfach angerufene Löwenzahn ist als Tischblume nicht verwendbar, da sich seine Blumenblätter sofort schließen und schwarz werden, wenn sie geschnitten sind und in den Schatten gestellt werden) prächtig aussehen; in derselben Anordnung kann Veilchenblau auftreten und eine stille, vornehme Wirkung tun. Es läßt sich auch denken, daß gelbes und rotes Weinlaub in hohen Bogen die Tafelmitte überspannt und die Fruchtschalen derart wie eine mächtige Krone überwölbt. Oder es kann das herrliche Rot der sehr dekorativen Judenkirsche vorbehalten. Die zarteren Farben der Herbstastern und der Chrysanthemem, die letzten Sommerblumen des Gartens, wie die dekorativen Dahlien, die Sonnenblumen, die in vielen kräftigen Farben blühenden Cynien können nach und nach die künstlerischen Elemente für die Tafel liefern, wenn eine erfinderische Hand damit zu tun hat. Sie können in dichten, runden Buketten, hochgesteckt, reihenweise mit farbigen Bändern verbunden, erscheinen oder in entsprechenden Gefäßen nach einer gewissen Ordnung lose verteilt oder in langen Girlanden gezogen werden. Die Schönheit und Ergiebigkeit der Herbstzweige mit den vielfach schönfarbigen Fruchtknoten und dem knalligen Gelb oder blutigem Rot der verfärbten Blätter sind nicht zu vergessen. Die Erfindungskraft wird je nach der Jahreszeit, nach der Ergiebigkeit des Blumengartens oder nach Maßgabe der persönlichen